

Jürgen Karle: Schlagzeug Solo — ein ungewöhnliches Hörerlebnis

HAMELN. Den Anfang einer ungewöhnlichen Reihe von besonderen Hörerlebnissen gestaltete der 28jährige Musiker Jürgen Karle am Freitagabend im „Regenbogen“. Jürgen Karle gehört zu jenem Kreis von Musikern, die die rhythmischen und klanglichen Möglichkeiten des Schlagzeugs nutzen. Unter dem Titel „Schlagzeug Solo“ brachte er ein delikates Programm, das von ethnisch/folkloristischer Musik über den Jazz bis zur Avantgarde reichte.

So kam das Publikum schon am Anfang bei einem improvisierten Rumba (Drum-Set) auf seine Kosten. Gleich darauf zeigte er sein Können am Marimbaphon mit „Mexican Dance“ (1977) von Gordon Stout. Ein ganz ungewöhnliches mo-

dermes Solo-Set-Up-Stück war „Tension and Relax“ (1974) von dem katalanischen Komponisten Joan Guinjoan, eine Zusammenstellung für verschiedene Schlagzeuge wie z. B. Becken, Triangel, Tam-Tam, Tempelblocks, Bongos, Kongas, High-Head, Kuhglocken, Tambourin, Baßtrommeln, Pauke und Gong.

Passagenweise wirkte die Musik wie improvisiert, explosiv, voller spannungsgeladener Effekte, oft ekstatisch gesteigert, jedoch durch die Pausen ausgeglichen und rund. Harmonisch und sanft „Blues for Gilbert“ am Vibraphon.

Jürgen Karle verstand es ausgezeichnet, die Ruhe, welche das Stück ausstrahlt, durch seine sehr feinfühlig interpretierte

weise zu unterstreichen. Ebenfalls am Vibraphon gespielt: eine Jazzkomposition von Murray Hoallif „Contemplation“ (1977).

Ein Höhepunkt des Abends war Karlheinz Stockhausens „Zyklus Nr. 9“ (1959), ein energiegeladenes Set-Up-Stück, für einen Schlagzeuger geschrieben. Während man bei Joan Guinjoan noch wegsehen oder sich zurücklehnen konnte, wollte man es hier nicht; denn der Künstler war permanent in Aktion, fesselte mit überraschenden Klangeffekten: ein Werk, das aus neu erdachten Motiven bzw. Strukturen lebt, die nie zuvor jemand gehört hat, vergleichbar mit vorbildlosen Wortneuschöpfungen, eine konsequent gegliederte

Komposition, der es jedoch nicht an Spontaneität fehlt.

Mit äußerster Perfektion, unter Einsatz von vier Schlegeln, folgte „Torso 3“ (1975) von Akira Miyoshi, geschrieben in vier Sätzen: Thèse, Chant, Commentaire und Synthèse (für Marimbaphon).

Zum Schluß stellte Jürgen Karle sein Können noch einmal mit „Blues“ (1979, Vibraphon) unter Beweis. Aufgrund des großen Beifalls gab es noch zwei Zugaben am Marimbaphon, welches die Zuhörer besonders in Bann gezogen hatte. Bevor die Instrumente abgebaut wurden, hatten interessierte Zuhörer die Gelegenheit, die einzelnen Schlaginstrumente selbst auszuprobieren.

Brigitte Galuschka